

## Sonntag, 24. Mai 2026\_PFINGSTEN\_HOCHFEST DER HERABKUNFT DES HEILIGEN GEISTES A

Apg 2, 1-11, 1 Kor 12, 3b-7.12-13, Joh 20, 19-23

VA 19.00 Niederschleinz, 8.30 Straning, 10.00 Grafenberg, 19.15 Domkirche St. Stephan

Liebe Schwestern und Brüder,

„PFINGSTEN, das liebliche Fest, war gekommen“<sup>1</sup> – so der große *Johann Wolfgang von Goethe*. PFINGSTEN, wir feiern es heute: den HOHEN FESTTAG DER HERABKUNFT DES HEILIGEN GEISTES. Und es fragt uns an: was meinen wir denn mit „Geist“, mit HEILIGEM GEIST? Von dem wir so gerne reden. Und von dem wir genau zu wissen meinen: wann und wo und vor allem, wie er heute wirkt! Und sich zeigt.

Wenn wir sagen und felsenfest behaupten: dass er weht, wo er will. Und dass er sich so wenig festhalten lässt wie der Wind. Dass seine Gegenwart ein Rauschen ist in der Welt. Weshalb man nichts von seiner Gegenwart mit kristallklaren Kriterien beweisen kann. Dass er eine Erfahrung der Freiheit ist. Die Menschen vom Ausgeliefertsein an ihr eigenes Wünschen und Wollen und von den Beschränkungen befreit, welche die Zeit, in der sie hineingeboren wurden, ihnen auferlegt.<sup>2</sup>

Und wir wissen aber auch und müssen es nüchtern zur Kenntnis nehmen: Nicht immer hat der Heilige Geist Erfolg, wenn er den Menschen zu mehr Einsicht, Erkenntnis und Freiheit verhelfen will. Einzig bleibt der Tost: er versucht es immer wieder. Wenn er mit Überraschungen aufwartet. Und eingeübte Routinen sprengt. Für Aha-Effekte sorgt. Und sich über enge Grenzen hinwegsetzt. Was unseren Herrn Erzbischof hat sagen lassen und was ihm Hoffnung mache: „*Was vom Heiligen Geist kommt, kann das Kirchenrecht nicht aufhalten.*“<sup>3</sup>

Es ist uns allen zu wünschen, und das nicht nur zum HOHEN PFINGSTFEST: dass der HEILIGE GEIST gerade dann uns zu Hilfe eilt

---

<sup>1</sup> Johann Wolfgang von Goethe, Reineke Fuchs, 1794, Erster Gesang

<sup>2</sup> vgl. Jörg Lauster, Der Heilige Geist. Eine Biographie, 364

<sup>3</sup> Predigt von Erzbischof Josef Grünwidl beim Festgottesdienst im Rahmen der Frühjahrsvollversammlung der Bischofskonferenz (Pischelsdorf, 11. März 2026)

und uns beseelt, wenn uns das Leben über den Kopf zu wachsen droht, wenn wir in den Strapazen, in den Anforderungen und Herausforderungen des Lebens und des Alltags, nicht ein noch aus wissen. Damit wir uns dann nicht im blinden Gewurschtel, in wichtigtuerscher G'schaftelhuberei, in totaler Hektik zerreißen, brauchen wir den HEILIGEN GEIST. Aber nicht als Verhütungsmittel für die Mühsal des Lebens.

Der HEILIGE GEIST, so ist es zu hoffen, soll dann erfahrbar werden, wenn man in Harnisch, in Leidenschaft, in Hitze geraten ist und man die Neigung zum Hitzkopf hat. Aber nicht als ein künstliches Cool-Bleiben, das daher rührt, dass einem alles wie kalter Kaffee ist, dass man sich ohnehin für nichts erwärmen kann, oder dass man schlicht Angst davor hat, Gefühle zu zeigen.

Ganz im Gegenteil: wir dürfen mit heißem Herzen bei der Sache sein, in Diskussionen, im Berufsleben, in den Beziehungen, in Ehe und Familie. Denn der HEILIGE GEIST ist keine Fünf-Minuten-Terrine. Eben so wenig ist er eine Gefriertruhe, in der eine starre, tote Grabeskälte herrscht. Eher ist er ein Überhitzungsschutz, der dafür sorgt, dass uns die Kabel und Sicherungen im menschlichen Miteinander nicht durchschmoren und durchbrennen. Denn, wenn's zu heiß, wenn's zu brenzlich wird, dann tritt er in Aktion, dann sorgt er für das menschlich warme Klima.<sup>4</sup>

Wenigstens wir als Christinnen und Christen, als Kirche, sollten in einer oft geistlosen und geistesabwesenden Gesellschaft nicht von allen guten Geistern verlassen sein: sondern offen sein für Gottes Geist und vor allem dazu befähigt, *wider den Ungeist des Lebens*, wie der vor 95 Jahren geborene *Thomas Bernhard* sagt, aus Gottes Geistesgegenwart zu denken, zu handeln und zu leben! Ich wünsche es Ihnen allen: ein Frohes und gesegnetes Pfingstfest!

---

<sup>4</sup> vgl. Ulrich Lüke, Nachdenkliche Ruhestörung. Anstößige Gedanken im Kirchenjahr, 42